

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek
Information Schweiz
Band: 20 (2005)
Heft: 10

Buchbesprechung: Die Sanduhr [Manfred Vischer]

Autor: Heinz, Christian

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tod in der Zentralbibliothek

«Die Sanduhr» – Kriminalroman von Manfred Vischer

■ **Christian Heinz**
Zentralbibliothek Zürich
Sammlung Alte Drucke

Als Bibliotheksdirektor Remigius Kurmann die Wohnung verlassen will, um am Begräbnis seines Vorgängers, Gerhard Seitz, teilzunehmen, streift sein Blick die Sanduhr. Unwillkürlich schaut er hinter sich. Aber da ist niemand. Er hat die Gläser nicht umgedreht. Verwundert, jedoch nicht überrascht, beobachtet er den rieselnden Sand. «Etwas in ihm war zerbrochen.»

Das Irrationale hat Kurmanns Gewissheiten aufgelöst und seine Persönlichkeit zerrüttet; verstörende Ereignisse haben seine scheinbar geordnete Welt der Bücher zersetzt: Die kopflose Leiche von Seitz ist aus der Limmat aufgetaucht. Von einem Ge-

stell herabstürzende Folianten – darunter Augustinus' «Gottesstaat» – erschlagen beinahe einen neugierigen Bibliothekar. Archäologen legen in den Fundamenten des ehemaligen Predigerklosters unter der Bibliothek das Skelett einer unbekannten jungen Frau frei; sie ist nicht wie die zwei neben ihr liegenden Mönche vor 500, sondern vor 25 Jahren gestorben...

Kurmann fühlt sich vom unheimlichen Geschehen magisch angezogen. Getrieben von einer ungezügelten Leidenschaft, die Vorfälle zu klären, verstrickt sich der feinsinnige frühere Mönch und Priester immer tiefer in die kriminellen Mysterien. Er gerät in die schmale Grenzzone zwischen Wirklichkeit und Traum, Normalität und Wahnsinn und verliert sich in dieser Unschärfe.

Manfred Vischer hat einen – im doppelten Wortsinn – fantastischen Roman geschrieben. Sein Erstling ist glänzend kon-

struiert. Virtuos lässt er das Romanpersonal auf verschiedenen Ebenen agieren und spielt mit wechselnden Bewusstseinszuständen. Konsequenter treibt er die oft bizarre Handlung voran zu immer neuen, spannungsgeladenen Höhe- und überraschenden Wendepunkten.

Glanzpunkte setzt Vischer mit den Szenen in den tristen, schummrigen Magazinverliesen, wo Feuchtigkeit und Mäuse den Büchern zusetzen und beklemmende, unerhörte Dinge ihren Lauf nehmen.

Witz und Humor kommen ebenfalls nicht zu kurz; eine Bibliothek ist auch ein Skurrilitätenkabinett, was Vischer zu plastischen, aber auch liebevollen Porträts anregt. Der flüssige Stil erhöht noch den Lesespass.

Die Zentralbibliothek Zürich der 1980er-Jahre, stilles und verstaubtes Zentrum des Wissens, der Forschung und Rationalität, bildet die ideale Kontrastkulisse für die makabren, dunklen Machenschaften.

Der Autor nutzt Erfahrung und Kenntnis aus über 20 Jahren Arbeit an diesem Ort. Er gönnt dem Kenner der Verhältnisse allerdings kaum voyeuristischen Lustgewinn: «Die Sanduhr» ist kein Schlüsselroman. Trotzdem haben einige Vorfälle Erinnerungswert, trifft da und dort ein Seitenhieb ins Reale, wirkt dieser oder jener Charakterzug, die eine oder andere Personalie vertraut, was natürlich das Lesevergnügen noch einmal steigert.

Die Leserinnen und Leser kommen zudem in den Genuss zahlreicher Anspielungen auf literarische Vorbilder. Vischer ist bekennender Krimi-Liebhaber; besonders angetan haben es ihm die romantischen Vorläufer des Genres, etwa E.A. Poe oder E.T.A. Hoffmann. Wer dessen «Elixiere des Teufels» kennt, wird den sprichwörtlichen roten Faden aufnehmen können.

Der verblüffende Schluss, der erst ganz zuletzt die Spannung löst, erweitert sich unter diesen Vorzeichen um eine Facette. Aber das ist den Ereignissen vorgegriffen – noch rieselt leise die Sanduhr ... ■

Manfred Vischer: Die Sanduhr. Zürich: Nimrod, 2005. Fr. 25.–



Stundenglas und Sensenmänner: Die Symbolik gibt die Richtung des Geschehens vor. Foto: zvg.